

Literaturverzeichnis: P. Overhage; „Die Evolution des Lebendigen. Die Kausalität“, Kap. III: „Selektion“, S. 93-147 (Quaestiones disputatae, H. 26/27, Freiburg 1965).

Bauer, H.-Timofeëff-Ressovski, N. W., Genetik und Evolutionsforschung bei Tieren, in: G. Heberer (Hrsg.): Die Evolution des Lebendigen (Jena 1943) S. 335-429; Darlington, C. D., Evolution of genetic systems, 2. Aufl. (Edinburgh 1958); Dobzhansky, Th., What is an adaptive trait? in: Amer. Naturalist 90 (1956) S. 337-347; Ders., Variation and evolution, in: Proc. Amer. Philos. Soc. 103 (1959) S. 252-263; Emerson, A. E., The impact of Darwin in biology, in: Acta Biotheoretica 15 (1962) S. 175-216; Haldane, J. B. S., The measurement of natural selection, in: Caryologia 6 (1954) Suppl., S. 333-337; Huxley, J. S., Genetics, evolution and human destiny, in: L. C. Dunn (Ed.): Genetics in the 20th century (New York 1951); Ders., Evolution in action (London 1953); Kimura, M., Natural selection as the process of accumulating genetic information in adaptive evolution, in: Genetic Research 2 (1961) S. 149-168; Lerner, J. M., The concept of natural selection: a centennial view, in: Proc. Amer. Philos. Soc. 103 (1959) S. 173-182; Ludwig, W., Die Selektionstheorie, in: G. Heberer (Hrsg.): Die Evolution des Lebendigen, 2. Aufl. (Stuttgart 1959) S. 662-712; Lüers, H.-Ulrich, H., Genetik und Evolutionsforschung bei Tieren, in: G. Heberer (Hrsg.): Die Evolution des Lebendigen, 2. Aufl. (Stuttgart 1959) S. 662-712; Lüers, H.-Ulrich, H., Genetik und Evolutionsforschung bei Tieren, in: G. Heberer (Hrsg.): Die Evolution der Organismen, 2. Aufl. (Stuttgart 1959) S. 552-661; Mayr, E.: Integration of genotypes: synthesis, in: Cold Spring Harbor Symp. Quant. Biol. 20 (1955) S. 327-333; Ders., Where are we?, in: Cold Spring Harbor Symp. Quant. Biol. 24 (1959) S. 1-14; Ders., The emergence of evolutionary novelties, in: S. Tax (Ed.): Evolution after Darwin, Bd. I (Chicago 1960) S. 349-480; Ders., Animal species and evolution (Cambridge, Mass. 1963); Morley, F. H. W., Natural selection in plants, in: Cold Spring Harbor Symp. Quant. Biol. 24 (1959) S. 47-56; Nicholson, A. J., The role of population dynamics in natural selection, in: S. Tax (Ed.): Evolution after Darwin, Bd. I (Chicago 1960) S. 477-521; Olson, E. C., Morphology, Paleontology and evolution, in: S. Tax (Ed.): Evolution after Darwin, Bd. I (Chicago 1960) S. 523-545; Portmann, A., Einführung in die vergleichende Morphologie, 2. Aufl. (Basel 1959); Rambo, B., Die Auslese im Naturversuch, in: Pesquisas 1 (1957) S. 181-219; Remane, A., Trends in der Evolution. Aussprache, in: Zool. Anz. 162 (1959) S. 222-228; Ross, H. H., A synthesis of evolutionary theory (Englewood Cliffs, N. J. 1962); Schmalhausen, J. J., Natürliche Auslese und Information, in: Sowjetwiss. Naturwiss. Beitr. (1960) S. 901-925; Ders., Die Integration der biologischen Systeme und ihre Autoregulation, in: Sowjetwiss. Naturwiss. Beitr. (1961) S. 1127-1155; Simpson, G. G., Zeitmaße und Ablaufformen der Evolution (Göttingen 1951); Tachtadshjan, A. L., Direkte Anpassung oder natürliche Zuchtwahl?, in: Sowjetwiss. Naturwiss. Beitr. (1957) S. 968-983.

ZEITBERICHT

Hundert Jahre Heilsarmee – Siebenter Internationaler Kongreß für christliche Archäologie – Zwölfter Internationaler Historiker-Kongreß – USA und Mittelamerika – Das Wasser: Chinas Lebensader – Entwicklungshilfe – Polen: 20 Jahre nach dem Krieg – Aus der Welt der Bücher

Hundert Jahre Heilsarmee

Im Sommer 1865 entschloß sich der ehemalige Methodistenprediger William Booth, im Londoner Osten, dem verrufenen East End und seinen Slums, die Seelsorge an den Ärmsten und Verlassensten aufzunehmen. In diesem Datum sieht die Heilsarmee, die Salvation Army, ihr Gründungsdatum. Es war die dunkelste Zeit des beginnenden Industriezeitalters mit seiner Proletariernot und dem Großstadtelend. Nirgends war es so groß wie in England. „Roheit, Trunksucht, Unzucht und Abkehr von Gott und einer Kirche, die solchen menschenunwürdigen sozialen Zuständen gleichgültig gegenüberstand, waren die selbstverständlichen Folgen“ (K. Algermissen, Konfessionskunde, 805). Es waren die Jahre, da Karl Marx in London lebte!

Kein Wunder, daß die Rettungsarbeit, der sich Booth und die ihm zuströmenden Mitarbeiter mit Feuereifer widmeten, einen starken sozialen Einschlag aufweist und sie sich vor immer neue soziale Aufgaben gestellt sahen: Rettung aus Alkoholismus und Prostitution, Hilfe für Arbeitslose, Obdachlose, Straftatklasse, Leprakranke . . . Aber es wäre einseitig, nur diese soziale Seite zu sehen. Die Heilsarmee ist eine religiöse Bewegung, die die Menschen durch Christus aus der Sünde retten will. Religiös verdankt sie dem Methodismus ihre Hauptzüge. Man reiht sie unter die evangelischen Freikirchen ein. Befremdend ist, daß sie Taufe und Sakramente nicht kennt.

Auf uns Deutsche mögen die Bekehrungsmethoden der Heilsarmee wie Bußbank, sentimentale Musik, öffentliche Ansprachen mitten im lebhaftesten Straßenverkehr und ähnliches, oft befremdlich wirken; sie sind wohl mit Algermissen von der englischen Mentalität des Gründers und seiner starken religiösen wie sozialen Aktivität her zu verstehen; der Erfolg zeigt übrigens, daß sie auch einer klugen Pädagogik entsprangen (ebd. 815). Tatsächlich steht man erstaunt und ergriffen vor der Lebensleistung dieses Mannes. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier hat Richard Collier, der selbst nicht der Heilsarmee angehört, sein Lebensbild entworfen: „Der General Gottes William Booth“ (Zürich, Stuttgart: Rascher 1965. 290 S. Lw. 19,50; Titel der Originalausgabe: General next to God. Collins, London).

R. Collier sucht nicht so sehr die innere religiöse Entwicklung des Gründers und seines Werkes zu zeigen (das ist eine vielleicht gewollte Einseitigkeit seines Buches); er schildert, wie die Bewegung unter den Händen zum Strom wird, wie sie über London, über England und Europa hinauswächst bis nach Nordamerika, Indien, Australien und bald die ganze Welt umspannt. Was er schreibt, ist die äußere Geschichte der Heilsarmee. Aber diese Geschichte ist bis zum Jahre 1912, dem Todesjahr von William Booth, ganz von diesem feurigen Apostel, Prediger und Organisator getragen und inspiriert. Sein Leben kann hier nicht nachgezeichnet werden. Es sei nur aus dem genannten Werk mitgeteilt, wie stark heute die Heilsarmee ist, wo und wie sie arbeitet.

Wie stark ist die Armee? Nach vorsichtigen Schätzungen gibt es zwei Millionen Mitglieder der Heilsarmee. Die meisten von ihnen sind Männer und Frauen, die an Werktagen ihrem Beruf nachgehen und die Uniform nur anziehen, wenn sie am Wochenende oder nach den Bürostunden für die Armee arbeiten. Unter ihnen findet man Arbeiter, Hausfrauen, Würdenträger der Universität Cambridge, Bankbeamte und Rechtsanwälte. Ende 1962 betrug die Zahl der in der Armee vollbeschäftigten Offiziere 25 350. Aber diese Zahl steigt steil an, wenn man noch 115 000 Lokaloffiziere (ehrenamtliche Laienhelfer), 37 000 Korpskadetten und mehr als 307 000 Mitglieder des Heimbundes dazurechnet.

Wo arbeitet die Armee? Durch die Zusammenlegung von Territorien hat sich die Zahl der Länder, in denen die Armee arbeitet, von 86 (1959) auf 71 verringert. In Spanien und allen Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs ist das Wirken der Heilsarmee unmöglich gemacht. Aber sie glaubt daran, daß viele Mitglieder in den kommunistischen Ländern ihrer Berufung treu bleiben. Die Anzahl der Sprachen, in denen ihre Botschaft gepredigt wird, beträgt jetzt im ganzen 147, angefangen vom Afrikaans bis zum Yoruba, einer Sprache der Sudaneger.

Die soziale Arbeit der Heilsarmee. Obwohl nur 3600 Offiziere vollberuflich in der sozialen Arbeit tätig sind, weist die Statistik gewaltige Leistungen auf. Jährlich werden 23 Millionen verbilligte Mahlzeiten ausgegeben und 11 Millionen Herbergsbetten zur Verfügung gestellt. 1962 verschafften die 51 Arbeitsvermittlungsbüros der Armee über 128 000 Menschen Arbeit. Das Vermittlungsbüro spürte über 7000 Menschen auf, deren Spur die Angehörigen verloren hatten. Die Armee half 75 000 aus dem Gefängnis entlassenen Männern und Frauen ein neues Leben zu beginnen. Über 16 000 ledige Mütter fanden Aufnahme in den Mütterheimen der Armee. 800 000 Alkoholiker wurden betreut. Die Armee vermittelt ärztliche Hilfe in 31 Krankenhäusern, 38 Entbindungs-Stationen, 70 Apotheken und Kliniken, 6 Leprastationen, 88 Mütterheimen. (Vgl. R. Collier, 287 f.)